

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Fernruf:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. — monatlich, VI. 3. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. VI. 4.06 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Reichspost. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Reichspost 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Pfg. in davon abweichender Sprache, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für örtliche Kleinanzeigen; 3 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 11. August 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 378. - 64. Jahrgang.

Ergebnislose englische und französische Angriffe an der Somme.

Andauernde schwere Kämpfe bei Baloeze.

Blutige Abweisung heftiger russischer Angriffe.

Der Tagesbericht vom 11. August.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 11. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt ergebnislos angegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem ständigen Festhalten sächsischer Reservegruppen.

Im übrigen sind keine Ereignisse besonderer Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Zwischen Wiszniew-Ser und Smorgon, sowie in der Gegend nördlich von Krewo sind zahlreiche schwache russische Angriffe mühe-los abgewiesen worden.

An der Stochodfront beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafteste Artillerietätigkeit, von ihm versuchte Teilangriffe westlich des Nobel-Sees bei Lubieszow und südlich von Jarocz sind nicht geglückt.

Die südlich von Baloeze eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen. Der russische Angriff, der zwischen Bialogow und Gorodischtsche zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Trescianice wurden blutig abgewiesen, seine Versuche am Sereth, südöstlich von Gorodischtsche, Vorteile zu entreißen, sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Südwestlich von Monasterzyska, sowie im Winkel des Dnjestr und der Chytrica griffen starke russische Kräfte an. Der Überlegenheit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe fingen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen.

Die im Gang befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.

In den Karpathen bemühte sich der Feind südlich von Zabie vergebens, und die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

Balkanriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Teilangriffe, die ohne ernsthafte Kämpfe, durch unser Feuer abgewiesen wurden.

Oberste Heeresleitung.

Die Offensive der Entente.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Nördlich und südlich der Somme ist die Gefechtslage dauernd unverändert. Die gewaltigsten Anstrengungen der Engländer und Franzosen, die heftigsten Kanonaden, welche ununterbrochen mit ihrem Eisenhagel unsere Gräben vergeblich einzuebnen versuchten, sind nicht imstande, neue Fortschritte zu den früheren, äußerst bescheidenen hinzuzufügen. Gemeinhin Angriffe der beiden Bundesgenossen wechseln nach mehrtägiger Pause mit stark massierten Teilvorstößen gegen einzelne Ortschaften, ohne einen Gewinn heraus zu erzielen. Der gemeinsame Angriff vom letzten Montag zwischen der Somme und dem Ancre-Bache war abermals ein glatter Mißerfolg. Alles Blutvergießen trug dem Gegner keinen Vorteil ein. Die deutsche Verteidigung bewies eine bewundernswerte Stärke, ihre Besatzung einen nicht minder achtenswerten Todesmut. Es sind die alten Brennpunkte, südlich der Straße nach Bapaume und nördlich des Somme-Flusses, um welche hier heftig gerungen wird. Die gegnerischen Anstrengungen scheiterten, obwohl sie durch ausgiebiges Fernfeuer unterstützt wurden, auf allen Punkten ohne Ausnahme. Am letzten Mittwoch führten achtmal hintereinander die Fran-

zosen auf dem schmalen, drei Kilometerstreifen nördlich der Somme bis Maurepas gegen die eiserne deutsche Mauer. Es war alles vergebens. Teils im Sperrfeuer, teils im Nahkampfe, vielfach schon beim Ansehen des Angriffes erlitten die gegnerischen Sturmkolonnen die schwersten Verluste.

Nach der beinahe sechswöchigen Dauer der Sommeschlacht verlornte es sich, darauf hinzuweisen, daß der Gegner seit den ersten großen Stürmen zu Julibeginn nirgends vorwärts kam, daß unsere Verteidigungslinien mit der längeren Dauer der Schlacht an Widerstandskraft gewachsen sind und daß der Schlachtenraum auch an räumlicher Ausdehnung weder im Norden noch im Süden zugenommen hat. Das Angriffsfeld bleibt beschränkt im Norden durch den Ancre-Bach, im Süden durch die Straße nach St. Quentin. Als selbstverständliche Folge dieser Fehlschläge ist der strategische Gewinn des Feindes ein farg bemessener. Der Gang der großen Ereignisse wurde durch Englands und Frankreichs Offensive nur wenig beeinflusst. Die wütenden und doch vergeblichen Angriffe der Franzosen auf dem rechten Maasufer bei Thiaumont und Fleury nehmen ihr beinahe den Charakter der Entlastungsschlacht. Der französischen Führung mag es nicht leicht gefallen sein, dies selbst zuzugeben, denn der Wechsel bei großen Angriffsschlachten, wie wir ihn Anfang August im Westen sahen, bedeutet einen Verlust an Zeit, Kraft und eine Einbuße an operativer Freiheit, sicherlich nicht zum Besten unserer Feinde. Ebenso ausichtslos erwiesen sich die Entlastungsstöße im Gebiet des Kanals von La Bassée. An der Somme und an der Maas ist die viel erhoffte Wendung zugunsten der Entente nicht eingetreten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die feindlichen Gewinne nur an ganz wenigen Punkten von nennenswerter Bedeutung. Die russischen Versuche, sich im Norden der furlandischen Küste zu nähern, waren vergeblich. Im Seengebiet südlich Dünaburg wurde der Gegner ebenfalls abgewiesen. Westlich von Lud drangen die russischen Kolonnen wieder über den Stochod weiter vor, noch fasten sie an der Bahnstrecke nach Kowel neuen Fuß, noch wollte es ihnen glücken, den großen Bogen, mit welchem westlich der Styrfestung das feindliche Heer umstellt ist, irgendwie zu weiten. Die Lage südlich und nördlich des großen Sumpfsgebietes ist unverändert, d. h. für die deutsche Verteidigung um nichts schlechter geworden. Hierbei ist besonders hervorzuheben, daß unsere Truppen dauernd in der Minderheit fechten und daß an einzelnen Punkten verlorenes Gelände stellenweise wieder zurückerobert wurde. Am Südflügel der Hindenburgfront gaben die Russen ihre lange gehegte Absicht auf, Demberg zu erreichen. Nur südlich des Dnjestr drückte der Feind in westlicher Richtung die Verteidigungstruppen um 2 Kilometer nach Norden zurück. Dieser Erfolg wird jedoch im Osten durch die Schlingung des Dnjestr begrenzt, da jeder Schritt vorwärts von dem Südflügel des Großen Bothmer flankiert werden kann. An der Karpathenfront befinden sich die verbündeten Heere in langsam, aber erfolgreich fortschreitenden Gebirgskämpfen. Rußlands große Offensive brachte im neuen Kriegsjahr keine neuen Erfolge.

Auf der italienischen Front entwickelten sich seit dem 4. August gewaltige Kämpfe am Isonzo. Nach gewaltiger Artillerievorbereitung, unter dem schonungslosten Einsatz aller verfügbaren Truppen, glückte es dem Angreifer das ihm seit 15 Monaten verlagte gebliebene Ziel endlich zu erreichen. Seit dem 8. August sind der Brückenkopf von Görz und die in Trümmer liegende Stadt in der Hand des Feindes. Für Italien kann dieser Erfolg nur dann von Nutzen sein, wenn es dem General Cadorna gelingt, den stark besetzten Höhenrand südlich von Görz zu erobern und wenn es ihm glücken sollte, auch nördlich der Isonzofront das Durchbruchstor zu weiten. Mit der Eroberung von Görz ist die Isonzofront vorläufig noch nicht gefährdet. Es bleibt abzuwarten, ob die italienische Heeresleitung ohne Schaden für ihre übrige Front so viel Kräfte heranzuführen wird, daß der weitere Angriff auf Raibach oder Triest oder sogar auf beide Punkte vorgetragen werden kann. Zunächst ist der italienische Erfolg bei Görz nur ein rein lokaler und allein wirkungsvoll in moralischer Hinsicht.

Die Offensive der Entente, welcher sich jetzt auch Italien angeschlossen hat, spannt unsere Kraft und die unserer Verbündeten fraglos beträchtlich an. Wird die Verteidigung aber, was zuversichtlich erwartet werden darf, unsererseits so erfolgreich wie bisher fortgeführt, dann bleibt der Zentralmächten unter Ausnutzung der Vorteile ihrer Tätigkeit auf der inneren Linie unverändert die Gelegenheit, aus der Verteidigung zum Angriff überzugehen, sobald die feindliche Angriffskraft an Stärke verloren hat.

Die Lage im Westen.

Die starken Deutschen.

Br. Haag, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „Daily Chronicle“ stellt fest, daß die Deutschen noch immer so stark sind wie während des ganzen Krieges. Sie besitzen genügend Artillerie und Munition, um an der Somme einen gewaltigen Widerstand leisten zu können. Wenn auch die Franzosen an anderen Stellen kleinere Erfolge erzielen konnten, so sind diese sehr lokaler Natur. Dasselbe ist in Rußland der Fall; die deutschen Stellungen sind nirgends durchbrochen worden.

„Die fürchterliche Episode“ von Thiaumont.

Keine Entlastung durch die Offensive an der Somme.

Br. Genf, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „Bataille“ schreibt zu den vergeblichen französischen Angriffen auf Thiaumont: Seit Wochen mäht das Maschinengewehr auf den Höhen der Maas die Mannschaften nieder. Man ist berechtigt, sich zu fragen, ob ein glückliches Ereignis nicht endlich als Entlastung diese fürchterliche Episode beenden kann. Die Schlacht an der Somme hatte diesen Zweck, aber es scheint, sie hat ihn nicht erreicht.

Der Mißerfolg der Somme-Offensive eingestanden.

Haag, 10. Aug. (Zens. Vln.) In einer Besprechung der allgemeinen Kriegslage sagt der „Manchester Guardian“: Augenblicklich gelingt es nur noch den verzweifeltsten Anstrengungen der Russen und Italiener, einige Veränderungen an ihrer Front herbeizuführen. In Frankreich, sowohl bei Verdun wie an der Somme, wird mit abwechselndem Erfolg gekämpft. Hier ist abermals ein Gleichgewicht der Kräfte festzustellen. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß trotz heldenhafter Aufopferung der Franzosen die Deutschen bei Verdun nicht schwächer werden. Die teilweise Wiedereroberung des Dorfes Fleury und des Berges Thiaumont ist zwar sehr erfreulich, doch sind diese Erfolge angesichts der außerordentlichen Opfer, die sie gefordert haben, und in Anbetracht des Umstandes, daß die fortgesetzten Gegenangriffe der Deutschen beweisen, die feindliche Stoßkraft keineswegs gebrochen ist, nur lokaler Natur. Am Dienstag in der vergangenen Woche wechselte Thiaumont wiederholt seinen Besitzer, und auch heute noch wird verzweifelt um diesen Punkt gekämpft. Alles beweist, daß es den vereinigten Anstrengungen der Franzosen und Engländer nicht gelungen ist, weder bei Verdun noch an der Somme ein entscheidendes Übergewicht zu gewinnen. Wir müssen deshalb, sowohl was Infanterie wie Artillerie anbelangt, noch härter werden, und diese Aufgabe wird hauptsächlich England zu übernehmen haben, da die Aufstellung der französischen Reserven von Monat zu Monat schwieriger wird.

Acht neue englische Divisionen an der Somme.

Berlin, 11. Aug. (Zens. Vln.) Der „Berl. Lokal-Anz.“ gibt eine Meldung aus London wieder, derzufolge sich aus den amtlichen englischen Verlustlisten das Eintreten acht neuformierter Divisionen in die Sommeschlacht seit dem 1. August ergibt.

Personalveränderungen in den höheren französischen Kommandostellen.

Br. Genf, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Das „Petit Journal“ gibt große Personalveränderungen in den höheren französischen Kommandostellen bekannt. Ein Divisionsgeneral und 18 Brigadegenerale wurden in die Reservebefektion versetzt.

Unsere Juli-Beute an Flugzeugen.

In gleicher Weise wie für den Monat Juni wird in näherer Erläuterung des Heeresberichts vom 9. August die Liste der im Lauf des Monats Juli in unsere Hände gefallenen feindlichen Flugzeuge unter Namhaftmachung der Insassen amtlich bekanntgegeben. Es wurden im Juli an der Westfront 28 englische und 20 französische Flugzeuge erbeutet, im ganzen 48 Flugzeuge, gegenüber einem in Feindeshand gefallenen eigenen Verlust von 6 Flugzeugen. Der amtliche Nachweis hierüber schließt mit den Worten: Die an die Veröffentlichung vom Juni 1916 geknüpften Aufforderungen, daß die englische und französische Heeresleitung ihrerseits die nähere Bezeichnung der in ihre Hand gefallenen Flugzeuge bekannt geben möge, damit das Spiel mit den nicht nachweisbaren Zahlen „vernichteter deutscher Flugzeuge“ auf eine beweiskräftige Grundlage gestellt werde, ist, wie zu erwarten, erfolglos geblieben, und wird es aus triftigen Gründen auch der neuen Aufforderung gegenüber bleiben. Statt dessen wird, wie ebenfalls zu erwarten, von gegnerischer Seite verkündet, daß die hohe Zahl ihrer in unsere Hand gefallenen Flugzeuge dadurch zu erklären sei, daß die englischen und französischen Flieger stets den Kampf über unserem Gebiet suchen, während unsere Flugzeuge sich jenseits unserer Linien nur selten blicken lassen. Um die ganze Lächerlichkeit dieser Ausrede zu kennzeichnen, genügt es, daran zu erinnern, daß noch vor ganz kurzer Zeit der Angriff französi-

seher Flugzeuge auf Karlsruhe damit begründet wurde, daß er eine Vergeltung für die zahllosen Angriffe unserer Flugzeuge auf französische Ortschaften im feindlichen Operationsgebiet darstelle. Man scheint drüben ein kurzes Gedächtnis zu haben.

Feindlicher Fliegerangriff auf eine württembergische Stadt.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. (Amtlich.) Ein feindlicher Flieger warf in der Nacht vom 8. zum 9. August mehrere Bomben auf Rottweil in Württemberg ab. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen verletzt. Militärischer Schaden entstand nicht.

Der Krieg gegen England.

Sechs neue englische Brigadegenerale.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die englischen Truppen haben während der Offensive selbst in den höheren Kommandostellen so gewaltige Verluste erlitten, daß die unzulängliche Befestigung durch sehr schnelle Beförderung der jüngeren Offiziere beseitigt werden muß. Wie die „London Gazette“ bekanntgibt, sind wieder ein Oberst, vier Oberstleutnants und ein Major zu Brigadegeneralen befördert worden.

Englands Finanzen.

Ende März eine Gesamtschuld von 69 Milliarden Mark.

W. T.-B. London, 11. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unterhaus. Bei Beratung der Finanzbill sagte Finanzminister McKenna: Unsere Gesamtschuld wird für Ende März 1917 auf 8440 Millionen Pfund (= 68,8 Milliarden Mark) angenommen. Nach Abzug der unseren Alliierten und den Dominions gewährten Vorschüsse im Betrag von ungefähr 800 Millionen Pfund (= 16 Milliarden Mark) beträgt die Schuld netto 8240 Millionen Pfund (= 66,8 Milliarden Mark). Das geht ganz über alles Maß dessen hinaus, was wir je gefannt haben. Das Gesamtnettoeinkommen beträgt ungefähr 2700 Millionen Pfund (= 5,4 Milliarden Mark), so daß die Gesamtational-schuld ungefähr dem jährlichen Nationaleinkommen gleichkommt. Das ist nicht als eine unerträgliche Last zu betrachten. Wir geben täglich auf dem Festland mehr als 1 Millionen, wahrscheinlich nahezu an 2 Millionen Pfund (= 40 Millionen Mark) für eigene Rechnung und Rechnung unserer Alliierten aus. McKenna verteidigte die Finanzpolitik in bezug auf die kurzfristigen Sicherheiten und sagte weiter, wenn die finanzielle Verschuldung es rechtfertigt, wird man ohne Zögern eine Anleihe auflegen und das Versprechen auf Umwandlung der schwebenden Kriegsschuld in Anleihen erfüllen.

Englischer Protest gegen die Erschießung Fryatts.

Haag, 10. Aug. (Zens. Bln.) Reuter meldet amtlich: Lord Grey hat den Vorschlag der Vereinigten Staaten erwidert, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß die englische Regierung einen sehr scharfen Protest gegen die Erschießung des Kapitäns Fryatt einlegen werde. Die englische Regierung habe die Hinrichtung des Kapitäns als einen Justizmord bezeichnet, der an einem englischen Untertanen begangen worden sei, als er sich als Kriesspionager in deutschen Händen befunden habe. Der Mord sei geschehen unter Umständen, die mit dem Völkerrecht und den Kriegsgebräuchen durchaus in Widerspruch stehen.

Die englischen schwarzen Listen.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt in einem Aufsatz über die englischen schwarzen Listen, daß England damit das Handelsverbot, das angeblich nur innerhalb Englands für Engländer gilt, Neutralen in einem neutralen Lande aufzwingt und sie, wie Feinde behandelt, wenn sie von dem bisherigen nicht bestrittenen Recht, mit Angehörigen kriegsführender Nationen innerhalb eines neutralen Landes zu handeln, Gebrauch machen.

Casements letzte Stunden.

Der Korrespondent des „Welt Posten“ gibt am 5. August in seinem Blatte folgende Schilderung der letzten Stunden Sir Roger Casements: Gekerkelt um 9 Uhr 7 Minuten ist Casement in einem der Höfe des Gefängnisses von Pentonville gehalten worden. Bis zum Mittwochsabend hatte er die Hoffnung auf Begnadigung nicht aufgegeben. Am Mittwoch war er allerdings den ganzen Tag über ein wenig nervös. Am Donnerstag erwartete er immer eine gute Nachricht. Als dann der Abend kam und nichts erschienen war, bereute sich eine tiefe Traurigkeit über ihn. Nichtsdestoweniger raffte er sich wieder auf und ergab sich tapfer in sein Los. Er schloß er an seinem Arbeitstisch, an dem er noch viele Briefe geschrieben hatte, von tiefer Müdigkeit überwältigt ein, während die zwei Wächter neben ihm standen, die ihn während der ganzen Gefangenschaft feinen Augenblick verlassen hatten. Gestern morgen erwachte er in voller Freude. Er zweifelte nun nicht mehr an seinem Tode und bereitete sich auf die letzte Stunde vor. Zuerst hatte er eine lange Unterredung mit seinem Verteidiger, dann mit seinem Gefängnisgeistlichen. Er hörte die Messe, nahm das letzte Abendmahl und wurde, kurz vor 9 Uhr, den Händen des Henkers übergeben. Ohne den geringsten Widerstand unterwarf er sich allen Formalitäten und ließ sich die Hände binden. Sicher und ruhig ging er dann in Richtung des Gefängnisdirektors, des Geistlichen, der Totengelächter sprach, des Arztes und seiner beiden Wächter den kurzen Weg von seiner Zelle zum Galgen, der schon für ihn bereit stand. Als der Richter die Treppe hinunter ging, antwortete Casement mit letzter Stimme und bat Gott um Mitleid mit seiner Seele. Dann folgte er dem Henker auf das Gerüst, das unter seinem Tritt zu schaukeln begann, und sprach seine letzten Worte: „Ich sterbe für mein Vaterland.“ Wenige Sekunden später war das Gerüst verlassen, und die Gefängnisgeister verließen den Reuigen, die in Massen vor den Toren von Pentonville zusammengekömmt waren, daß Casement seine Schuld abgehüttet hatte.

Die Wirkungen der letzten Zeppelinangriffe auf England.

W. T.-B. Berlin, 10. Aug. Bekanntlich ist die englische Regierung ängstlich bemüht, das Bekanntwerden der Wirkung unserer letzten Luftschiffangriffe vom 28. und 29. Juli, vom 31. Juli zum 1. August und vom 2. zum 3. August zu verhindern und die Angriffe selbst als völlig belang- und ergebnislos hinstellen. Sie ist so weit gegangen, zu erklären, die deutsche Meldung, daß die deutschen Marineluftschiffe am 1. August London angegriffen hätten, sei glatt erfunden. Entweder hätten die Führer der Luftschiffe bewußt falsche Meldung erstattet, oder sie müßten völlig die Orientierung verloren und nicht mehr gewußt haben, wo sie sich befanden. In solch verzweifelter

und törichten Mitteln muß England greifen, um die Welt über seine Bedrängnis hinwegzutäuschen. Tatsächlich herrscht in London allgemein die Überzeugung, daß der Angriff am 1. August der schwerste war, den London bisher durchgemacht hat. Im nachfolgenden sind einige einwandfreie Nachrichten

über die Luftschiffangriffe in den Nächten vom 28. zum 29. Juli, vom 31. Juli zum 1. August und vom 2. zum 3. August zusammengestellt:

Lincoln: Zwei Fabriken schwer beschädigt, eine im Bau befindliche Halle, in der ein Remontedepot untergebracht war, völlig zerstört; der größte Teil der Pferde kam in den Flammen um. Die Bahnlinie nach Chesterfield ist an mehreren Stellen unterbrochen. Bei Reepham, 20 Kilometer südwestlich Cromer, wurden ein Eisenbahngebäude und die Anlagen schwer beschädigt. An der Summarmündung wurde ein Leuchtturm zerstört und verschiedene Brände wurden beobachtet. Ein kleiner Kreuzer mit drei Schornsteinen und einem Mast wurde durch eine Bombe getroffen und schwer beschädigt. Unterhalb Grimsby wurden zwei Schuppen, die Munition enthielten, völlig zerstört. Zwischen Grimsby und Cleethorpes wurden Hafenanlagen und Gebäude, vor allem nahe Cleethorpes ankernde Fahrzeuge sehr schwer beschädigt. In Mingham, Grimsby und Spurn Head haben schwer gelitten.

Die in Hull angerichteten Beschädigungen gehen in die Millionen. Mehrere Waffen- und Munitionsfabriken sowie sonstige

Anlagen von militärischer Bedeutung

wurden zerstört, besonders bei South-Brigade-Road, in der Ring-Street, Raton-Street und in den Prince-Docks. Die Eisenbahnstation Newjoint und die Dodanlagen wurden schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als sie erkannte, daß die Abwehrbatterien gegen die Luftschiffe vollkommen ohnmächtig waren. Der Hafen von Hummingham wurde wegen der bedeutenden Schäden, die in den Docks und Kohlenlagern angerichtet waren, gesperrt. — Die Bahnlinie der Great Central Railway zwischen Northwick und Harlow wurde an verschiedenen Stellen durch Bomben getroffen und beschädigt. Nordwestlich Northwick wurden auf der Bahnlinie Northwick-North Walsingham und in der Eisenbahnhalle beträchtliche Zerstörungen angerichtet. In der Nähe von Watton, 30 Kilometer westlich Northwick, wurde eine Reihe von Schuppen durch Bomben zerstört. Südlich Cambridge wurde eine große Fabrikanlage in Brand gesetzt. Die Schweinwerferbatterie bei Great Harlow wurde zerstört, desgleichen eine Abwehrbatterie vernichtet.

In Harwich brannte die im Bau befindliche Luftschiffhalle nieder. In Dover wurden die Wellington-Docks getroffen und Brandbomben auf die Luftschiffhalle im Nordosten von Dover geworfen. Eine halbe Stunde lang wurde dort ein Brand beobachtet. Woolwich und Umgebung wurden schwer beschädigt; verschiedene Munitionsfabriken wurden getroffen.

In der östlichen Vorstadt Londons

wurde eine zur Hülsenfabrikation benutzte Spinnerei vollständig vernichtet. Über 1000 Männer und Frauen sind hierdurch beschäftigungslos. Mehrere große Themsebrücken, darunter die Raufbrücke am Tower-Brigade, wurden beschädigt. In den Docks wurden mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig zerstört und dort ankernde Schiffe zum Teil schwer beschädigt. In einem Dock sind zahlreiche Schiffe, darunter ein großer englischer Frachtdampfer, die Lebensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen sollten, verbrannt. Durch die Ballon-Abwehrgeschütze wurden viele Personen teilweise schwer verletzt. Auf der Themse wurde ein Torpedoboot durch eine Bombe getroffen und versenkt. Bomben fielen ferner an der Themse zwischen Northend, Erith, bei den Tilghall-Docks, Deptford. In Deptford bei London wurden

zwei Munitionsfabriken vernichtet.

Die Umgebung der Fabriken stand noch am nächsten Tage in Flammen.

Der Krieg gegen Italien.

Die Räumung von Görz.

Lugano, 10. Aug. (Zens. Bln.) Die Einnahme von Görz löst in Italien jenes übermäßige Jubel aus, das nicht nur die unerwartete Schnelligkeit des Erfolges, sondern vor allem die Höhe der gebrachten Opfer rechtfertigt. Die „Idea Nazionale“ schreibt, niemand ohne, welche Opfer an Blut und Tränen die 15 Kriegsmomente kosteten. Görz mußte unser werden, denn wir haben ihm die Blüte von Italiens Jugend geopfert. Der „Corriere della Sera“ und andere Blätter übertreiben die Bedeutung des Erfolges in größter Weise. Trient und Triest werden momentan als Kriegsziele beiseite geschoben und behauptet, daß das Hauptziel Görz war. Die Militärkritiker verhehlen nicht, daß die Einnahme von Görz mehr ein moralischer als ein militärischer Erfolg sei, wenn die Österreicher die neue Höhenstellung rechtzeitig ausbauten, wodurch Görz überdies der völligen Zerstörung ausgesetzt werde. Überall in Italien fanden Kundgebungen statt, sogar in Varese, vor dem Sommerhof Salandras.

Vernichtung eines italienischen Großkampfschiffes.

Genf, 10. Aug. (Zens. Bln.) Das „Petit Journal“ erzählt aus Turin, daß nach dort verbreiteten Gerüchten der Oberbrennführer „Leonardo da Vinci“ im Tarentiner Hafen in die Luft geflogen sei. Ob die Katastrophe, die sich zu bestätigen scheint, durch Zufall oder durch einen feindlichen Torpedoschiff während des Kampfes mit einem feindlichen Geschwader verursacht worden sei, sei noch nicht aufgeklärt.

Die Möglichkeit einer Kriegserklärung an Deutschland.

W. T.-B. Bern, 8. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Italia“ vom 6. August bringt, nachdem sie wiederholt direkt und indirekt zum Krieg gegen Deutschland geseht hatte, heute eine

Korrespondenz aus Rom, die sich entschieden gegen diese Kriegserklärung wendet. Gegenüber den diktorischen Forderungen der Interventionisten will das Blatt untersuchen, ob es einen Nutzen habe, die Regierung zur Kriegserklärung zu drängen. Die Interventionisten sagten, die Kriegserklärung an Deutschland sei nur eine Formsache. Nun wohl die Form sei sowohl in der Politik wie im Recht von großer Bedeutung. Man dürfe nicht mit Leichtsinnigkeit die dünne Hülle zerreißen, welche noch verbinde, daß zwei Völker sich bekriegen. Man sollte bedenken, daß das Todespiel, welches Italien augenblicklich spiele, kein Kasardspiel sei, in welchem man blindlings neue Karten auf den blutigen Tisch werfen könne. Jede Geste und jede Handlung müsse überlegt und abgemessen werden, und zwar von zuständigen Kennern, nicht von unverantwortlichen Heißspornen. Die neue interventionistische Kampagne berge viele Gefahren in sich. Obgleich Italien Deutschland den Krieg noch nicht erklärt habe, habe es der Entente bisher sehr genügt, und der Beitritt Italiens zum Pakt von London schlicke jede Kritik aus.

Die „Freimachung“ Italiens von Deutschland zur Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrags.

Eine Korrespondenz des „Avanti“ aus Rom beklagt sich über die Kündigung des Handelsvertrags mit Deutschland. Die den Franzosen und Engländern ergebenden italienischen Blätter suchten diese Kündigung als Freimachung Italiens von Deutschland hinzustellen. Überall könne man jetzt in den italienischen Blättern lesen, daß Italien seine Freiheit wiedergewinnen wolle. Demgegenüber weist das Blatt auf eine Äußerung des „Giornale d'Italia“ hin, worin gesagt war, daß der Minister Daneo nach seiner Rückkehr aus Paris dem Ministerpräsidenten Boselli den Willen der Verbündeten in wirtschaftlicher Hinsicht übermittelt habe, und Boselli habe das Problem gelöst gemäß den Bestimmungen der Verbündeten auf der Pariser wirtschaftlichen Konferenz. Darnach meint der „Avanti“, könne niemand mehr an der „Freiheit“ Italiens, den Handelsvertrag zu kündigen, zweifeln. Auch dürfe man nicht zweifeln über die große Handelsfreiheit, welcher sich Italien gegenüber England und Frankreich nach dem Krieg erfreuen werde. Nur der englische und der französische Markt, deren Aufnahmefähigkeit für Italien so gering sei, würden in Zukunft den Italienern offenstehen.

Die Ausschaltung des feindlichen Handelsverkehrs.

W. T.-B. Rom, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia“. Ein im heutigen Amtsblatt erscheinender Erlass verbietet italienischen Bürgern, auch den im Auslande wohnenden, ebenso wie allen in Italien und in italienischen Kolonien sich aufhaltenden Personen den Handelsverkehr 1) mit Personen, Anstalten und Gesellschaften im Gebiet der Italien feindlichen Staaten und ihrer Verbündeten, sowie in dem vom Feinde oder ihren Verbündeten besetzten Gebieten; 2) mit Untertanen der vorgenannten Staaten, wo sie sich auch befinden; 3) mit Personen, Handelshäusern und Gesellschaften, welche in einer auf Vorschlag des Ministers für Handel, des Innern und der Justiz durch königlichen Erlass festzustellenden Liste aufgeführt werden. Ein anderer heute im Amtsblatt erscheinender Erlass unterwirft alle Handelsunternehmungen im Königreich, die von Angehörigen Italien feindlicher Staaten oder ihrer Verbündeten verwaltert werden und Handelsunternehmungen, an denen solche Personen den überwiegenden Anteil besitzen, der Aufsicht der Regierung und fallweise der Beschlagnahme und Auflösung.

Sonninos Hand.

Br. Lugano, 11. Aug. (Zens. Bln.) Die italienische Regierung verbreitet durch die „Agenzia Stefani“ eine Note, wonach italienische Untertanen in Velle, Roubaix und Tourcoing von den deutschen Behörden mißhandelt und zu Kriegsarbeiten gezwungen wurden. Man erkennt Sonninos Hand, der darauf ausgeht, künstlich einen Casus belli mit Deutschland zu schaffen.

Die bedrängte Lage der Italiener in Tripolis Bengasi geräumt?

Zürich, 11. Aug. (Zens. Bln.) Die „Bürcher Tagesztg.“ entnimmt aus der in italienischen Blättern veröffentlichten Passagierliste des versenkten Dampfers „Setimbro“, daß die Stadt Bengasi offenbar von den Italienern geräumt werde. Soldaten und Offiziere acht verschiedener Regimenter hätten sich an Bord befunden.

Der Krieg gegen Rußland.

Brussilow gegen die Marodeure.

Wüste Plünderungen und sinnlose Zerstörungswut russischer Truppen amtlich zugegeben.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 11. Aug. (Zens. Bln.) Ich erhalte den Abdruck eines Erlasses, den General Brussilow unter dem 18. Juli gezeichnet hat und der im ganzen Gebiet der südwestlichen Kriegszone, besonders in Böhmen und der Bukowina, öffentlich angeschlagen wurde. Der Erlass trägt die Überschrift: „Gegen die Marodeure“ und befragt: Trotz des strengsten, vielfach eingeschärften Verbots nehmen die bedauerlichen Fälle täglich mehr überhand, daß Mannschaften und Vorgesetzte aller Grade den Besitz der abwesenden Zivilpersonen als herrenloses Gut betrachten. Besonders schwer hatten gerade die russischen Gebiete in Böhmen, deren Bevölkerung nach den Hauptstädten weggebracht wurde, unter den wüsten Plünderungen, die vielfach in sinnloseste Zerstörungswut ausartete, zu leiden. Gegen jede Mißachtung des Privatbesitzes werde künftig mit aller Strenge nach den Kriegsgefehen eingeschritten werden. Der zweite Teil des Erlasses richtet sich gegen die Kriegsspekulanten. Die Heeresleitung habe beobachtet, daß dem Heer ein embloser Troß von Zivilpersonen folge; sie nutzten die unter dem Eindruck der kaum vorbeigegangenen Schlacht bei der heimgekehrten Bevölkerung herrschenden Verunsicherung dazu aus, vielen beweglichen und unbeweglichen Besitz zu Schleuderpreisen aufzukaufen. Sie scheuten ferner nicht einmal davor zurück, den Soldaten ihre Ausrüstung abzuhandeln. Diese Marodeure schlimmster Art bewegten Soldaten und Chargierte zum Verkauf ihrer Munition.

tion und dessen, was sie am Leibe tragen. Der Erlaß bezog sich auf alle Verdächtigten mit der Bestimmung in entfernter Gegend.

Auropatkin — Generalgouverneur von Turkestan.

W. T.-B. Petersburg, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. General Auropatkin, der Oberkommandierende an der Nordfront, ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden.

Die Schlacht in Wolhynien.

Telegramm unseres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters.

Armer Linien, den 9. August.

Fast eine Woche lang waren die wütenden russischen Stürme einer Ruhe der Erschöpfung gewichen. Es war noch ein ständiges Gefanzen an der Front, ein Vorschieben, Umgruppieren, die Artillerie kam nicht zur Ruhe, man wußte, daß nur ein Atemholen von dem neuen Kampf stattfand, aber die Lage hatte doch eine Woche lang den Schein des Stellungskrieges angenommen. Am 7. August fingen die Batterien wieder an, zu schreien, im Morgengrauen des 8. August setzten neue Infanteriestürme auf der ganzen wolhynischen Front ein. Südwestlich von Rud bei Jwiniaze wurde der vordringende Angriff schon in unserer Artillerie-Sperre gestoppt. Im Raume von Szelow hatten die Russen starke Kräfte massiert. Es gelang den immer erneut vorgetriebenen Sturmtruppen, einzudringen, ein Gegenstoß warf sie zurück. Vor der Front eines Regiments wurden 900 russische Tote gezählt. Am oberen Stachob, bei Kiejsin, gingen die Russen durch das von den letzten Regengüssen fast unpässbar gewordene Sumpfgelände vor. Stundenlang hatte die russische Artillerie die deutschen Stellungen bearbeitet, dann stürmte die Infanterie in sechs Wellen, Gruppenkolonnen folgten. Die russischen Feldgendarmen standen mit Peitschen hinter den Sturmenden, sie kamen bis zu dem Hals ins Wasser, die armen, tapferen Russen, arbeiteten sich hoch und fielen in dem rasenden Sperrfeuer der deutschen Artillerie, die eingeschossen war und jede Bodenspalte kannte. Den Rest sichelten die Maschinengewehre nieder, die Stürmer kamen nicht bis an das Hindernis.

Nördlich der Bahn Kowel-Rowno entwickelten sich die Infanteriekämpfe am späten Nachmittag; südwestlich Suchach griff die russische Garde in wiederholten Stürmen an. Man soll der Garde gesagt haben, man rufe ihnen ihre Gardeabzeichen von der Uniform, wenn sie nicht durchkämen. Es ist möglich, es ist aber auch gleich, womit Ruhland seine gedulden und tapferen Söhne in den Eisenhagel der deutschen Batterien treibt. Kowel wird den Russen einmal wie ein Angeheuer erscheinen, ein entsetzlicher Name, der von Ekatomben toter russischer Soldaten spricht. Südwestlich Suchach bis Rudla-Rixnsta steigerten sich die Angriffe gegen Abend. Es gelang den russischen Wellen, in die Gräben zu kommen. In der Nacht vom 8. zum 9. August wurde die Garde wieder aus dem genommenen Grabenteile südwestlich Suchach geworfen, die blutigen Verluste der Russen im Bajonettkampf und im Artillerie-Sperrefeuer waren sehr schwer, ein Offizier, 141 Mann wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gefangen, ein Maschinengewehr erbeutet. Ostlich Mielnica waren schon am Abend alle Angriffe unter allerhöchsten Verlusten zusammengebrochen. Vor einem Regimentabschnitt wurden hier 800 Tote gezählt. Nördlich der Bahn Kowel-Sarny stürmten die Sibirer. Das erste sibirische Korps, das schon einmal im März bei Postaw die eiserne Hindenburg-Mauer kennen gelernt hatte und dann völlig neu aufgefüllt werden mußte, griff durch den Sumpf bei Jareze und Stobychwa tapfer an. Der erste Angriff erfolgte am Abend, nach 8 Uhr, zwischen Jareze und der Sanddüne von Jareze auf einer Front von nur 1—1½ Kilometer, bei zunehmender Dunkelheit verbreiterte sich die Angriffsfront, und von Smolary bis Wolchyr tobte bald ein erbitterter Kampf. Nur am Zentrum der Sanddüne konnten die Stürmer Fuß fassen. Um 4 Uhr morgens wurde der 6. russische Angriff abgebrochen. Die Verluste des sibirischen Korps waren wieder ungewöhnlich.

Es klingt immer in den gleichen Worten von den kaum glaublich schweren russischen Verlusten, die doch scheinbar das russische Menschenmeer nicht ausschöpfen. Es kam einer in den letzten Kämpfen durch die Linien; er war monatelang bei den russischen Truppen gewesen. Ein sibirisches Regiment hatte noch 300 Mann gehabt nach den Stürmen von einer Woche, eine andere Kompanie 34 Leute. Hinter der Front stehen die Rekrutendepots. Was vorn die Kanonen fressen, schießt Ruhland nach. Wie lange? Sie fragen nicht, klagen auch nicht, die Russen. Sie gehen ganz gut zum Sturm. Vielleicht werden sie nur verwundet und haben dann Ruhe für einige Zeit, vielleicht auch fallen sie und haben dann Ruhe für immer. Was sagen Sie zur Zukunft? Nichts. Sie essen ihr Brot, dulden Strapazen und Entbehrungen mit fast gleichgültigem Sinn, sind kräftig und geduldig. Die Offiziere sind streng, eine ganze Kompanie wurde geohreigt von ihrem Rotenführer, weil sie nicht richtig da stand. Nur bei den älteren Unteroffizieren hört man zuweilen die Worte: Nach dem Krieg geben wir unsere Gewehre nicht ab, erst sollen die Deutschen, die Deutschen in Ruhland, die für alle Niederträchtigkeiten der Intendantur als Sündenböcke gemacht werden, daran glauben, dann die Offiziere, alle. Im Bagatell sagte der Pope: „Meine Kinder, es steht gut um den Krieg.“ „Ja, für deinesgleichen“, schrien die Verwundeten, und ein Feuerwerker aus Sebastopol prägte den Priester aus dem Saal. Dampf, tapfer und furchtlos rennen sie an, die „kleinen grauen Tiere“, wie sie sich selber nennen, die Leichenhügel frißt der wolhynische Sumpf, der neue Erlaß stürzt... Deutsche Stämme, Österreicher, Ungarn, Polen, halten die Mauer. Es ist erschütternd, ihren Widerstand zu sehen, ihre Stärke, ihre Güte, ihre Leiden, ihren Kampfsinn. Aber die Riesenfront sehen stählen die Heldentugenden Hindenburgs. (Ab.)

Kolb Brandt, Kriegsberichterstatter.

Der Krieg der Türkei.

Die amtlichen türkischen Berichte.

Weitere Erfolge im Kaukasus.

W. T.-B. Konstantinopel, 9. Aug. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Trakfront keine Ereignisse von Bedeutung. Die feindlichen Lager, die sich bei Raschid

am Euphratabschnitt befinden, wurden durch unsere überaus raschen nächtlichen Angriffe beschädigt, wobei wir dem Gegner Beute entzogen.

In Persien fährt unsere Armee an der russischen Front fort, mit ihrem rechten Flügel den Feind in der Richtung auf Hamadan zu verfolgen. Der Feind versuchte energisch, sich in dem Engpaß östlich Sanna zu verteidigen, aber er wurde gezwungen, sich nach Kankaver zurückzuziehen und ließ eine Zahl Gefangene, zwei Munitionswagen mit Versorgung für acht Kanonen und eine große Menge anderer militärischer Gegenstände in unseren Händen. Eine feindliche Panzerbrigade wurde durch das Feuer unserer Artillerie zerstört. Gefangene erklärten, ein französischer General sei von Anfang an mit der Befestigung des Engpasses östlich Kankaver beauftragt gewesen.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel fahren unsere Truppen fort, gegen die Engpässe nördlich Bitlis und Rusch vorzurücken. Die von uns gegen die feindlichen Stellungen in der Umgegend der Ortschaft Dognott nördwestlich Rusch, ungefähr 30 Kilometer von Ezerum, begonnene Offensive nimmt für uns einen günstigen Fortgang. Ein Teil unserer Truppen nahm nach heftigen Stürmen den Hügel Bughan und die Hochfläche Relaken zwischen Rusch und Dognott, ebenso den Hügel Tscheli-Gaul, zwei Kilometer östlich Dognott, und die feindlichen Stellungen westlich der genannten Ortschaft in einer Ausdehnung von 8 Kilometern. Bei diesen Kämpfen nahmen wir dem Feinde 400 Gewehre und eine Menge Munition und Pioniermaterial ab. Auch machten wir 120 Gefangene. Ein anderer Teil unserer Truppen, der 46 Kilometer südlich Namachatum in der Richtung auf Kighi operierte, näherte sich der letzten Ortschaft. Im Zentrum und am linken Flügel entwickelte der Feind gestern keine wichtige Tätigkeit.

An der ägyptischen Front hat kein Ereignis von Bedeutung in der Umgegend von Katia stattgefunden.

Der Erkundungs-Angriff am Sues-Kanal.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Der letzte Bericht, den wir über den Kampf vom 22. und 23. Juli in dem Gebiet von Romani und Katia erhalten haben, lautet: Unsere Abteilungen, die mit der Bestimmung vorgeordnet waren, einen Erkundungsangriff auszuführen, hatten voll Aufopferung den Sturm gegen die stark eingerichteten Stellungen unternommen. Sie besetzten die ersten Linien der feindlichen Gräben und gelangten gegen Abend an die Drahtverhänge der feindlichen Hauptstellung. In der Zwischenzeit hinderten verheerende Sandstürme die Bewegung unserer linken Flügel und nahmen ihm jede Möglichkeit, die Erkundung weiterzuführen. Aus dieser Lage zog der Feind mit Hilfe von Abteilungen Kamelreiterei und Verstärkungen, die er aus der Richtung von Kantara und Duibar heranzöhrte, Ruhe und machte einen überraschenden Angriff gegen den Rücken unserer linken Flügel. Von diesem fiel ein Teil nach langwierigem Kampfe in die Hände des Feindes. Einige unserer Maschinengewehre, die in der Stellung zurückgeblieben waren, wurden nach Anbrauchbarmachung aufgegeben. Infolge dieses Vorganges wurden unsere Truppen in der Nacht vom 22. zum 23. Juli in der Richtung auf Katia zurückgenommen. Am 23. Juli unternahm der Feind mit allen seinen Kräften und Verstärkungen, die er eiligst aus Kantara heranzöhrte, einen Angriff auf unsere Truppen, die in dem Gebiet von Katia lagerten, wurde aber infolge unseres Gegenangriffes zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste. In der Nacht vom 23. zum 24. Juli zogen wir unsere Truppen auf eine Linie östlich Katia zurück.

Die Niederwerfung des Aufstands in Arabien.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie die Blätter erfahren, haben die bei Mekka operierenden türkischen Streitkräfte die Anhänger des ehemaligen Emirs Hussein aus ihren Verschanzungen im Afsch-Raß, 80 Kilometer südlich von Medina, vertreiben. Eine Kamelreiterkompagnie der Aufständischen ergab sich mit ihren Waffen. Der Scheich Achmed el Manfur, der die alljährliche Pilgerkarawane eskortierte, hat sich unterworfen. Der treugebliebene Scheich von Rabign erbeutete bei Dschebbah die Zufuhren Hussein, dessen meiste Anhänger sich in die Wüste und in ihre Heimat zurückzogen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

W. T.-B. Bern, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Tempo“ meldet aus Athen: Die Gesandten der alliierten Mächte haben die griechische Regierung unterrichtet, daß ihre Regierungen die Höhe der Lebensmittelfuhr in Griechenland folgendermaßen festgesetzt haben: Getreide und Mehl 36 000 Tonnen monatlich, Zucker 2000, Mais 3000, Rohle 25 000 Tonnen. (Darin sind die von der Marine und dem Staat benötigten Mengen nicht eingerechnet.) Reis 17 000 Tsd. monatlich. Die Kaffee-Einfuhr ist bis auf weiteres ganz untersagt, weil noch bedeutende Bestände im Lande seien.

Genehmigung zur weiteren Waisausfuhr aus Rumänien.

Dr. Bulares, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Die Zentralkommission gestattete die weitere Ausfuhr von 6000 Wagonn Mais aus der Ernte von 1916.

Zur Explosion einer rumänischen Pulverfabrik.

W. T.-B. Bulares, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird festgestellt, daß die Explosion in der Pulverfabrik Dufesti (bei Bulares) durch Zufall und nicht durch verwerfliche Hand herbeigeführt worden ist.

Der U-Boot-Krieg.

Ein Gefecht von Unterseebooten mit feindlichen Bewachungsdampfern.

Einige unserer vor kurzem in die heimatischen Häfen zurückgekehrten Unterseeboote hatten am 11. Juli östlich vom Firth of Forth ein längeres Gefecht mit feindlichen Bewachungsdampfern, über das die „All. Btg.“ folgendes erzählt: Am Abend des genannten Tages hatte eins unserer Unterseeboote einen großen und zwei kleine bewaffnete englische Bewachungsdampfer in Sicht bekommen und lief auf sie zu. Die drei Dampfer fuhren darauf mit hoher Fahrt nach Westen auf die Küste zu, verfolgt und beschossen

von dem Unterseeboot. Während dieser Verfolgung kamen nacheinander drei weitere deutsche Unterseeboote heran und eröffneten das Feuer zunächst auf den vordersten Dampfer. Nachdem auf diesem durch Treffer die Geschützmunition zur Detonation gebracht war und der Dampfer brennend achteraus sackte, wurde der letzte Dampfer unter Feuer genommen, da erkannt wurde, daß auch der mittlere Dampfer infolge verschiedener Treffer schon Dampf abließ und zurückwich. Alle drei Bewachungsfahrzeuge wurden darauf durch Geschützfeuer der beteiligten U-Boote bezw. durch Sprengpatronen versenkt. Auf dem sinkenden Dampfer „Onward“ wurden von einem der U-Boote Mannschaften geschickt, um möglichst das Geschütz des Dampfers zu bergen. Die Arbeit erwies sich aber als zu schwer, so daß nur der Verschluß des Geschützes und die Richtrichtung fortgenommen wurden. Die Besatzung des Dampfers von 16 Mann wurde zu Gefangenen gemacht. Von ihnen gehörte nur der Kapitän als Unterleutnant und ein Unteroffizier als Geschützführer der englischen Marine an, alle anderen waren Zivilbesatzung.

Ein norwegischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

W. T.-B. Kopenhagen, 10. Aug. (Nichtamtlich.) „Nationaltidende“ meldet aus Malmö: Jetzt wurde festgestellt, daß der norwegische Dampfer „Tora Basle“, 300 Meter von der schwedischen Hoheitsgrenze entfernt, auf eine Mine stieß. Von dem Wrack ragen die Masten und der Schornstein aus dem Wasser. Deutsche Wachtschiffe werden das Wrack beseitigen.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Zum deutschen Angriff auf die Portugiesen.

Br. Genf, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Die Pariser Blätter melden aus Lissabon, daß die Deutschen, mit Maschinengewehren bewaffnet, die Front bei Naigadi im Gebiet Kionga in Ostafrika angegriffen haben, ohne daß sie den Portugiesen Verluste beibrachten.

Deutsche Vergeltung für englischen Privatraub.

W. T.-B. Berlin, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Zu seiner früheren Meldung über den angeklagten Zwangsverkauf des gesamten deutschen Grundeigentums in der englischen Kolonie Nigeria erzählt der „Berl. Lokal-Anz.“ von unterrichteter Seite, daß die deutsche Regierung der britischen Regierung schon vor einiger Zeit mitgeteilt hat, im Falle der Verwirklichung dieses Raubes an deutschem Gut werde sofort das bekannte Palais des englischen Handelsagenten Sir Francis Oppenheimer in Frankfurt a. M. öffentlich versteigert werden.

Berlin, 10. Aug. (Zens. An.) Eine Stuttgarter Meldung des „Berl. Lokal-Anz.“ besagt, daß ein Schreiben des Schwabener Vereins aus Los Angeles (Kalifornien) der Königin von Württemberg 256 Dollar für württembergische Krieger übermitteln sollte, vom englischen Zensor geöffnet und ohne das beigefügt gewesene Geld in Stuttgart angekommen sei. Dieses sei bereits der gemachte derartige Fall.

Die Neutralen.

Völliger Mißerfolg der schweizerischen Kompensationsverhandlungen.

W. T.-B. Bern, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Telegraphen-Agentur. Die Unterhandlungen der schweizerischen Delegierten mit den Vertretern der alliierten Regierungen in Paris sind gestern beendet worden. Aus dem heute eingetroffenen Bericht geht hervor, daß die Unterhandlungen für die Schweiz zu einem völligen Mißerfolg auf der ganzen Linie geführt haben. Dem Begehren um die Überlassung von in deutschem und österreichisch-ungarischem Besitz stehenden Vorräten zu Kompensationsverhandlungen wurde nicht entsprochen. Der von der Schweiz vorgeschlagene Rohstoffverkehr mit den Mittelmächten, wonach gegen Diebstahl von Rohstoffen die entsprechenden, in denselben verwendeten Rohstoffe zurückgestellt werden sollten, wurde in Bezug auf die in Betracht fallenden Rohstoffe abgelehnt. Ebenso wurde die von den schweizerischen Delegierten gewünschte Bindung mit Bezug auf einzelne noch freie Warenkategorien nicht angenommen.

Die Frage des Verkaufs der Antillen.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Folkeeting wurde gestern das Gesetz über den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln in erster Lesung beraten. Der Minister des Äußern erklärte, für die Regierung sei der Umstand bestimmend gewesen, daß der dauernde Besitz dieser fernern Inseln eine Gefahr für den dänischen Staat bedeuten könne, der dort in Streitigkeiten verwickelt werden könne. Der Führer der oppositionellen Linken Christensen empfahl, während des Kriegs noch keine endgültige Entscheidung zu treffen. Die Angelegenheit erscheine als Überraschung, um nicht zu sagen, als Sandstreich.

Die Beziehungen Spaniens zu Portugal.

W. T.-B. Bern, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Tempo“ aus Madrid hat unter dem Vorbehalt des Königs ein Ministerrat stattgefunden, in dem die Beziehungen Spaniens zu Portugal ausführlich erörtert wurden. Diese bildeten gestern und heute auch den Gegenstand privater Unterredungen zwischen den Ministern bei dem Ministerpräsidenten. Der König bleibt in Madrid, um die endgültigen Beschlüsse des Kabinetts zu bestätigen.

Die Bereitschaft Wilsons zur Friedensvermittlung.

Der Augenblick zum Handeln noch nicht gekommen. Br. Genf, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Der „Yvoner Progrès“ meldet aus Washington: Der schweizerische Gesandte in Washington erklärte an den Staatssekretär Lansing die Anfrage, ob es wahr sei, daß Wilson den Wunsch habe, daß Verhandlungen zum Zwecke des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich eingeleitet würden. Es wurde ihm geantwortet, Wilson sei jedermann bereit, die Klüfte

Seite 4. Freitag, 11. August 1916.

des Friedens zu beschleunigen, nach seiner Meinung sei jedoch der Augenblick zum Handeln noch nicht gekommen.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen in Wien.

Beratungen über das gemeinsame Okkupationsgebiet.

W. T. B. Berlin, 10. Aug. (Amtlich.) Der Reichskanzler ist mit dem Staatssekretär v. Jagow nach Wien abgereist, um den Besuch des Ministers Baron Burian in Berlin zu erwidern und die Besprechungen über die Ordnung der Angelegenheiten in dem von den Verbündeten gemeinsam besetzten Gebiet fortzusetzen.

Die Treue der ungarländischen Rumänen.

W. T. B. Budapest, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Der neugewählte griechisch-orientalische rumänische Metropolit Zagul Rangia erklärte einem Mitarbeiter des „Az Est“ gegenüber auf die Frage, ob seine Wahl zum Metropolit eine besondere Wirkung in Rumänien haben werde, folgendes: Keine Wahl wird zweifellos in Rumänien eine Wirkung haben, denn man wird daraus dort erfahren, daß die ungarfreundliche Politik, welche wir im Einvernehmen mit Graf Tisa befolgen, in den Kreisen der ungarländischen Rumänen eine entscheidende Mehrheit besitzt. Dies beweist gleichzeitig, daß das rumänische Komitee, auf welches in Rumänien stark gerechnet wurde, vollkommen den Boden unter den Füßen verloren hat. Die mir nahestehende rumänische Presse hat schon öfters gegen die Absicht der Eroberung Siebenbürgens Stellung genommen, wobei ausdrücklich betont worden ist, daß von einer Eroberung nur dort die Rede sein könne, wo ein Volk höherer Kultur über ein Volk niedrigerer Kultur die Oberhand gewinnen wolle. Die ungarische Kultur hingegen steht viel höher als die rumänische und wenn die Rumänen um jeden Preis Eroberungen machen wollen, so mögen sie sich gegen Mesopotamien wenden.

Deutsches Reich.

Die Sozialdemokratie und die Kriegsziele.

Br. Berlin, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes einen Aufruf des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands an die Parteigenossen, in dem noch einmal scharf die Stellungnahme der Partei gegen jegliche Eroberungspläne betont wird. Nachdem die mehrfach vom Reichskanzler erklärte Beneigntheit zu Friedensverhandlungen und die ablehnende Stellung unserer Gegner zu derartigen Verhandlungen hervorgehoben ist, fordert der Aufruf die Freigabe von Versprechungen über die Friedensziele. Es heißt in dem Aufruf: Nachdem nunmehr am 1. August d. J. die zahlreichen deutschen Städteversammlungen des nationalen Ausschusses zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens stattgefunden haben, in denen von den meisten Rednern die Kriegsziele vielfach im anexionistischen Sinne erörtert worden sind, ist es eine unabweisbare Pflicht der Regierung, die Erörterung der Kriegsziele allgemein freizugeben. Wir haben daher in einer Eingabe an den Reichskanzler die Freigabe der Kriegszielerörterungen erneut dringend gefordert. Die Parteiverfassungen im Reich fordern wir auf, demnach öffentliche Versammlungen zu veranstalten, in denen zu den Kriegs- und Friedenszielen Stellung genommen werden soll. Auch ersuchen wir, Vorbereitungen für die Unterzeichnung einer Petition zu treffen, in der ein Frieden verlangt wird, der die Freundschaft mit den Nachbarländern ermöglicht, unsere Land die territoriale Unversehrtheit, Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gewährleistet.

Die Berufsverbände gegen Liebschnecht. Br. Berlin, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Verhandlung gegen den Abgeordneten Dr. Liebschnecht wegen versuchten Kriegsverrats, Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt findet voraussichtlich am Mittwoch, den 16. August, vormittags 9 Uhr, in zweiter Instanz vor dem Oberkriegsgericht des Berliner Gouvernements statt.

* Gegen den Kartoffelwucher im Herzogtum Anhalt. Nach dem „Berl. Tagbl.“ wird das herzoglich anhaltische Landesernährungsamt nicht mehr als 8 M. für den Zentner ausgebreiteter Kartoffeln zahlen. Nach dem „Anh. Generalan.“ wird in Anhalt das Strafverfahren gegen Kartoffelerzeuger eröffnet, welche Spätkartoffeln gegraben und als Frühkartoffeln veräußert haben.

* Dr. Müller-Meinungen. Oberlandesgerichtsrat Dr. Müller-Meinungen, der bekannte fortschrittliche Parlamentarier, bezieht heute seinen 50. Geburtstag.

* Ausstellung für Kriegsfürsorge Köln 1916. Die Ausstellung für Kriegsfürsorge Köln 1916 beschäftigt sich in besonders eingehender Weise mit dem Siedlungsproblem des Kriegsbefähigten. Die Abteilung gliedert sich in zwei Gruppen. Während in der ersten Gruppe der Besucher sich an verschiedenen Modellen darüber informieren kann, wie die einzelnen Gesellschaften oder auch industrielle Werke für ihre kriegsbefähigten Arbeiter und Angestellten zum Bau solcher Wohnstätten übergeben, sehen wir im Ausstellungsgebäude an drei Normaltypen die Siedlungsidee für den kriegsbefähigten Kleinbauern oder Landarbeiter gedacht, der durch Viehhaltung, Obst- und Gemüsebau seine Familie ernähren soll. Räume und Stallungen sind dementsprechend gebaut. Die Gartenanlagen zeigen die der Jahreszeit entsprechende Bepflanzung. Das Wohnhaus des Landbauers wird von kleineren baulichen Veränderungen für ähnliche der Landwirtschaft dienende Handwerkszweige umgebaut werden. In der Ausstellung sehen wir die Siedlung des Stellmachers. Nebelle sind auch für Tischler-Anstellungen und Schmiedewerkstätten vorhanden. Der dritte Typ ist berechnet auf den in der Nähe der Stadt angestellten Industriearbeiter, der in seinen Angehörigen sich mit dem Gartenbau befassen wird. Auch für diese Angehörigen enthält die Ausstellung für Kriegsfürsorge in der Modellansammlung verschiedene Beispiele, insbesondere auch solche der Wiesbadener Kleinwohnungs-Gesellschaft. Das theoretische Material der Gruppe Siedlungswesen besteht in Kostenanschlägen und einer umfangreichen Literatur über die durch die Kriegsbefähigten fürsorge besonders aktuell geordnete Frage. Durch die realistische Durchführung wird das dem Ausstellungsmaterial zugrunde liegende Problem auch dem Laien deutlich und dadurch der Besuch für jeden lehrreich und lohnend.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Fortmann, Führer im Ulan.-Regt. Nr. 6, in den Reg.-Verhältnis übergeführt. * Tiedje, Bismarckstr. (Königsberg), im Ulan.-Regt. Nr. 6, zum Stab der

Landw.-Kav. 1. Aufgeb. befördert. * Dr. Reddors (3. Kam.-Luz.), Oberarzt der St. beim Inf.-Regt. Nr. 117, * Dr. Kallmann (Hochst.), Oberarzt der St. beim Stabskav. 101 des 21. Armee-Korps, * Dr. Dieffenbach (Hochst.), Oberarzt der St. beim Landw.-Kav.-Regt. Nr. 91, zu Stabsarzt befördert. * Dr. Reisch (Wienburg a. L.), Oberarzt der Landw. 1. Aufgeb. beim Reg.-Laz. 1 Siegen, zum Stabsarzt befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Kriegsfreiwillige im Landwehr-Infanterie-Regiment 80 Adolf Arnold aus Wiesbaden, unter Beförderung zum Gefreiten; der Landsturmgefreite Karl Freidenbach, Schreiner, aus Wiesbaden; der Pionierunteroffizier Hans Kahne, Metzgermeister, aus Wiesbaden. — Der Leutnant d. Res. Landmeister Eduard J. mand aus Wiesbaden wurde mit der Heftischen Medaille für Kriegsverdienste ausgezeichnet.

— Syndizierung für Karpfen und Schleie. Der Reichskanzler hat auf Antrag des Kriegsernährungsamts eine Bekanntmachung erlassen, durch die für Karpfen und Schleien an Stelle des Höchstpreises eine Syndizierung gesetzt wird, die eine ausreichende Überwachung des Preises gewährleistet und daneben möglich macht, die Teichfische in diejenigen Gebiete zu bringen, in denen sie zweckmäßig verzehrt werden sollen, nämlich in die großen Konsumzentren. Zu diesem Zweck ist unter scharfer Reichsaufsicht die Kriegsgesellschaft für Teichfischzucht, m. b. H., in Berlin W., Königin-Augusta-Straße 21, Geschäftsführer Herr Alce, gegründet worden. Der Absatz von Karpfen und Schleien ist fortan an die Genehmigung dieser Gesellschaft gebunden. Von der Genehmigungspflicht sind lediglich diejenigen Karpfen und Schleien ausgenommen, die aus inländischen Wildgewässern oder aus inländischen Teichwirtschaften unter 3 Hektar stammen. Die Gesellschaft wird den Absatz der Karpfen und Schleien mit Hilfe von Kommunen und Handel vornehmen. Sie wird unter Aufsicht eines durch den Reichskanzler zu ernennenden Bevollmächtigten für die Regelung des Absatzes und für eine angemessene Preisbildung Sorge tragen.

— Scharin. Scharin ist kein Nahrungsmittel, sondern ein Medikament, das bei Zuckerkranken in kleinen Mengen zum Verfügen mancher Speisen Verwendung findet. Es ist ein unbedenklicher Mineralstoff, der die Eigenschaft besitzt, die Verdauung des genossenen Eiweißes zu verhindern. Untersuchungen haben festgestellt, daß Stickstoff und Fette nach Scharingenuß in größeren Mengen ausgeschieden werden als an scharinfreien Tagen. Manche Menschen vertragen Scharin sehr schlecht; sie bekommen dann Magenschmerzen, Appetitverlust, Übelkeit, Diarrhöe. Vorsichtiges Nahrungshalten in der Verwendung dieses Süßstoffes ist daher sehr anzuraten.

— Kriegsausgleich für Metallindustrie. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps hat für den Bereich des Korpsbezirks mit Ausnahme des zu Westfalen gehörenden Teils und des Distriktes einen Kriegsausgleich für die Metallindustrie, die sich in der Provinz Westfalen befinden, in der Metallindustrie zu äußern und etwa auftretende Schwierigkeiten, die innerhalb der Betriebe oder durch die beteiligten Organisationen nicht erledigt werden, beizulegen. Den Vorsitz des paritätisch besetzten Ausschusses führt ein Vertreter des stellvertretenden Generalkommandos, der Mitglieder der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der beteiligten Kreise und Organisationen bestellt. Der Ausschuss soll mit dazu dienen, die hohe Leistungsfähigkeit der Kriegsindustrie unter allen Umständen zu sichern. Für die eingangs erwähnten ausgenommenen Teile des Korpsbezirks bleibt die Gründung eines Ausschusses im Bedarfsfall vorbehalten.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 603 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 286, der Sächsischen Verlustliste Nr. 313 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 437 in der Tagblatt-Halterhalle (Auskunftshalle links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 117, 118 und 168, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 118, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87 und 118, des Landsturm-Infanteriebataillons Oberlahnstein, des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 63 und des Pionier-Regiments Nr. 25.

— Unfälle. Auf dem Marktplatz kam gestern mittags eine 71 Jahre alte Privatiers aus der Frankfurterstraße zu Fall und zog sich dabei eine Kopfverletzung zu. Die Sanitätswache brachte sie in ihre Wohnung. — In der Nähe der Ecke von Bismarckring und Bismarckstraße wurde gestern nachmittags der 63 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Knecht aus der Hermannstraße von einem Motorwagen der Straßenbahn umgeworfen. Er trug dabei verschiedene Verletzungen davon und wurde von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht.

— Kleine Notizen. Die Zigarettenfabrik Laurens Wiesbaden hat ihren sämtlichen kaufmännischen und technischen Angestellten sowie ihren Arbeitern bis auf weiteres eine Teuerungszulage von 15 Proz. ihrer bisherigen monatlichen Gehälter gewährt. — Bei schönem Wetter fährt jeden Sonntag bis zum Schluß des Schneesdienstes nachmittags 2.55 Uhr ab Siebich ein Niederländischer Personendampfer nach Ammanhausen. Rückfahrt ab da 6.15 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnenberg, 10. Aug. Aus der Sitzung des Gemeindevorstandes am 7. d. M. ist zu berichten, daß auf zwei Anträge wegen Ermäßigung der Gemeindefinanzbeiträge die Herabsetzung des Steuerfußes beschlossen wurde, da die erheblichen Einwendungen begründet waren. — Die Suche um Genehmigung zur Errichtung von Grabdenkmälern auf dem hiesigen Friedhofe wurden genehmigt unter der Bedingung, daß die Bestimmungen der Sonnenberger Friedhofsordnung innig gehalten werden. — Von der Verlegung des Herrn Landrats vom 1. August 1916, betreffend die Erhebung der Verbrauchsmengen von Kaffeebohnen für die schwerverarbeitende Bevölkerung von 7 auf 14 Pfund wöchentlich, wurde Kenntnis genommen. Antrag: wegen Verteilung der Zinsarten sind auf den Bürgermeisterrat zu stellen, und zwar nur an den Gemeinderat für Kriegswohlfahrtszwecke im Monat Juli betrugen 1160 M. Im laufenden Monat dürfte diese Summe erheblich größer werden, da alsdann die Rechnungen zu berücksichtigen sind, die inwieweit für die an die Kriegsfamilien verausgabten Kartons bezahlt werden müssen. — Die Ausgaben für Familien

der Kriegsteilnehmer belaufen sich im Monat Juli auf geschätzten 11000 M. auf 3435 M. und an Kriegsfamilienunterstützungen auf 588 M. — Einige Anträge auf Gewährung von Familienunterstützungen sollen dem Kriegsausgleich zur zeitnahen Entscheidung unterbreitet werden. — Die Anforderungen an die Gemeindefinanz sind im Laufe der Zeit sehr gestiegen, so daß die Erhebung der rückständigen Abgaben, insbesondere von Anliegersteuer, betragsmäßig werden muß. — Nach dem vom städtischen Konsumamt zu Wiesbaden ausgearbeiteten Plan soll demnach mit dem Einbau des Entwässerungsanals in die Langgasse begonnen werden. Aus Anlaß dieser Arbeiten hat das Konsumamt die Sperrung der Langgasse für den Fußverkehr als erforderlich erachtet. Der Gemeindevorstand ist der Ansicht, daß die Sperrung nicht gut möglich ist, weil einerseits der Verkehr der landwirtschaftlichen Fuhrwerke unbedingt erleichtert werden muß und es sich andererseits bei der Langgasse um den Durchgangsverkehr handelt. Die Verhandlungen mit dem Konsumamt über diese Frage sind noch im Gange. — Auf die Eingabe des Richteramtstaltstages Wagner wurde ihm die Erlaubnis erteilt, eine Leber seiner Wohnung liegende Feldwiese vorübergehend als Hofraum zu benutzen unter der Bedingung, daß er sich zur Zahlung einer Anerkennungsbahn verpflichtet. — Weiter lag zur Beratung der Verlegung des Kriegsernährungsamtes vom 5. Juli, betreffend den Verkauf oder die Verpachtung der Getreide aus dem Gemeindefinanzanlagen. Diese Anlagen haben in Sonnenberg nur geringen Umfang. Es wurde deshalb beschließen, den Vertrieb in diesem Jahre nur an Sonnenberger Einwohner zu verpachten. — Nach der Verlegung des Kriegsausgleichs vom 3. August 1916 soll nunmehr die Zahl derjenigen Landwirte ermittelt werden, welche sich ihre Angehörigen aus den Ertragsmitteln ihrer Wirtschaft für die Zeit vom 16. August 1916 bis zum 15. August 1917 selbst vorzulegen wollen. — Nach einer Mitteilung des Kriegsausgleichs haben nochmals Beschwerden gegen Landwirte und Drechslern vorgebracht. Soweit nicht auf Grund besonderer Verhältnisse Sondermaßnahmen getroffen werden sind, sollen den Drechslern eine Befristung von 12 M. für die Stunde bei Lieferung von Bindern oder 14 M. für die Stunde mit Lieferung von Bindern bei einmaligem Binden bzw. 17 M. für die Stunde mit Lieferung von Bindern bei zweimaligem Binden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Großfeuer.

Ht. Frankfurt a. M., 11. Aug. Durch Großfeuer, das vermutlich durch Selbstentzündung entstand, wurde heute nacht ein mit Futtermitteln reich gefülltes Lagerhaus der Meierei Karl Preiser u. Co. am Osthafen teilweise eingestürzt. Die Feuerwehr hatte mit den Lösch- und Aufräumarbeiten nahezu acht Stunden zu tun. Der Schaden wird auf 80- bis 100000 M. beziffert.

FC. Niederlahnstein, 10. Aug. Ein jähriges Mädchen ist auf einem Spaziergange infolge Unkenntnis Tollkirschen und stark kurz darauf unter schrecklichen Schmerzen.

b. Gießen, 9. Aug. Der 12 Jahre alte Sohn des Pfarrers von Langenscheid war mit einigen Jungen aus seiner Gemeinde an den hiesigen Mineralbrunnen gekommen, um Wasser zu holen. Im Übermut erlag der Knabe den Reizen der Hochspannung und verlor einen der Zähne. Er erhielt einen elektrischen Schlag und stürzte sofort ab. In der Nähe arbeitende Leute brachten den Knaben, der bewusstlos geworden war und am ganzen Körper Brandwunden erlitten hatte, nach Hause. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Aus Bädern und Kurorten.

— Bad Brückenau (Bavaria) gehört auf Grund seiner mächtigen Sulfatholen, deren Erkenntnis sich in der gesamten Arzneywelt immer mehr Bahn bricht, unübertroffen zu den wirksamsten und beliebtesten Bädern Süddeutschlands. Für Nerven- und Rheumatismus- und Gichtkranke ist Bad Brückenau in den letzten Jahrzehnten, dank seiner hervorragenden Lage, geradezu eine Spezialität geworden, die in ihrer Art jedwede Unübertroffenheit ist. Die Brückenauer Sulfatholen, durch ihren Wohlgeschmack bekannt, hat die größten Heilerfolge bei einer Reihe von Krankheiten, namentlich Blutharnt, Frauen- und Nervenerkrankungen, nicht am wenigsten ist auch das herrliche Badklima mit seiner frischen, anregenden Luft, was den Kurbesuch auf das zweckmäßigste unterstützt und Bad Brückenau zu einem Zerstreuungsort ersten Ranges macht. Die Frequenz des Bades ist zweifellos eine sehr hohe; viele Besucher aus den höchsten Ständen sind in der letzten Zeit hier eingetroffen. Neben einer guten Kapelle sorgt ein vorzügliches Theater für Zerstreuung der Kurgäste.

Sport und Luftfahrt.

* Die Dargbarger Jährlingsausstellung. Das herzoglich braunschweigische Jährlingsregiment hat in den Jahren 1914 und 1915 seine berühmten Jährlingsausstellungen abzuhalten lassen müssen, nahm diese jetzt wieder auf. Dem „J. L.“ zufolge hatten sich sehr viele Kunstflieger und Trainer in dem herrlich gelegenen Dargbarger Jährlingsregiment eingefunden. Die Ausstellung war sehr reger. Der Jährlingsregiment lagte der bayerische Kunstflieger W. Jürgensen, der seine Werke in Deutschland trainieren läßt, mit 5000 M. für die von Dargbarger aus der Cape Queen gesegnete Sturme an. Für 600 M. erkaufte Herr G. Wolmann (Berlin) den Jährlingsregiment aus Admiral Dargbarger und für 5000 M. die Jährlingsregiment von Admiral Dargbarger. Von den ebenfalls zur Zerstreuung gebrachten vier Jährlingsregiment brachte der von Mountain Apple oder Gouverneur aus der Madonnselle gesegnete Jährlingsregiment mit 5000 M. den Höchstpreis, den ebenfalls Herr G. Wolmann anlegte. Sonst traten noch die Herren Graf Bethaus-Duc, Hölzer, Gottschall, Radomir und Ruffel (Berlin), Van u. Oppenheimer (Darmstadt), Trauer W. Ruffel sowie W. Rosenbach (Dortmund) und Roschale (Weßfelden) als Käufer auf. Im ganzen wurden für die 21 zur Auktion gebrachten Pferde 97750 M. erzielt. Davon entfielen 77500 M. auf die 17 Jährlings, also durchschnittlich 4555 M., und 2000 M. auf die vier Zweijährigen.

Neues aus aller Welt.

Ein Fahrstuhlunfall. Berlin, 10. Aug. Als heute vor-mittag in einem großen Bierrestaurant in der Friedrichstraße ein Biergast volle Fässer mit dem Fahrstuhl aufwärts befördern wollte, riß das Seil des Fahrstuhls. Der Gast wurde zwischen Wand und Fahrstuhl gefesselt und gedrückt. Er war sofort tot. Ein Hausdiener, der ihn begleitete, wurde nur leicht verletzt.

Großfeuer in Freiburg. Freiburg, 10. Aug. Die großen Melanowert in Freiburg wurden gestern durch Großfeuer zerstört, das infolge einer Ölfederexplosion entstand. Die Feuerwehren mußten sich auf die Rettung der umliegenden Gebäude beschränken.

Ein Riesenbrand in Bordeaux. Genf, 10. Aug. Ein am Dienstag in Bordeaux ausgebrochener Brand hat einen gewaltigen Umfang angenommen. George Leger von Getreide und Mehl wurden vernichtet; drei Restaurants, eine Bank und eine große Schlachtereier sind abgebrannt. Der Schaden beträgt 5 Mill. Fr.

Brand einer Zuckerrübe. W. T. B. Wien, 10. Aug. (Nichtamtlich.) Heute früh brach in der Zuckerfabrik in Bruck a. L. ein großer Brand durch Entzündung von Rohröcken in der Trocknungsanlage aus. Das Feuer griff rasch um sich, so daß schließlich die Wiener Feuerwehr herbeigeeilt wurde. Es gelang, den Brand zu bewältigen und eine Ausbreitung zu verhindern. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

Ein großer Vollenbruch. W. T. B. Charleston (Westvirginien), 10. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Über dem Tale des Coal River züng ein Vollenbruch nieder. Man glaubt, daß über 100 Menschen umgekommen sind. Der Schaden beträgt 1 Million Dollar.

KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, den 13. August 1916, abends 8 1/2 Uhr, nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten:

Volkstümlicher Abend.

Doppel-Konzert: Kurorchester — Militärmusikkorps.
Gesangsvorträge des Tenoristen Herrn **Lago:** Arie aus „Afrikanerin“, „Martha“ und „Troubadour“.
Beleuchtung des Kurgartens :: Leuchtfantäne.

Eintrittspreis: 50 Pfg. F 392

Abonnements-, Kurtax-, Tages- u. Besichtigungskarten berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens bis 7 Uhr abends. Bei ungeeigneter Witterung: 8 1/2 Uhr Konzert des Kurorchesters unter Mitw. des Herrn Lago im Saale. Zum Eintritt berechtigen die für das Konzert im Kurgarten gelösten Karten zu 50 Pfg.

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung betr. Selbstversorgung.

Nach den Bestimmungen über Brotgetreide der Ernte 1916 ist den **Besitzern landwirtschaftlicher Betriebe** Selbstversorgung gestattet. Falls nicht bis spätestens den 12. ds. Mts. auf Rathaus, Zimmer 68, unter Anerkennung der daselbst zur Einsicht ausliegenden Bedingungen die Selbstversorgung beantragt werden sollte, wird angenommen, daß auch für das Wirtschaftsjahr 1916/17 die Versorgung in der bisherigen Weise gewünscht wird. F 255

Wiesbaden, den 9. August 1916.

Der Magistrat.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/53 —

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Apotheker Naschold's gesetzlich
geschützter 390

Emopinol- Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichten-
nadel-Franzbranntwein),
ist ausserst wohltuend, kräftigend
u. wirksam u. zur Massage unent-
behrlich. Aerztlich erprobt und
empfohlen; 1000 fache Anerken-
nungen: Export nach allen Ländern.
Vertrieb nur Drogerie Moebus,
Taunusstr. 25, Tel. 2007 u. Blücher-
Apotheke, Dotzheimerstr. 83, Tel. 1057

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren-
u. Speisezimmer, Salons, groß.
Küchenlager, einz. Möbelstücke
sowie Polster-Sessel, Sofas in
bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen,
Möbelfabrik, 826
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Einzelne

Auskünfte

ohne Entnahme von Anfrageheften.

Umfangreiche

Sammelberichte

Auskunftstelle des 797

Kartells der Auskunfteien Bürgel
Wiesbaden

Friedrichstrasse 31. P. 6575.

125 Eier
einzufügen 25 Pf.
Drogerie Bade, Taunusstraße 5.

Bestattungs-Anstalt

Ernst Müller,

Wallufer Straße 3.

Tel. 576.

Erd- u. Feuerbestattung

Leichentransporte

— nach allen Gegenden. —

Schnafen Mosquin

bester Mäden- und
Schnafenhu. Nach-
ahmungen weise zurück.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.



Am 1. August d. J. fiel für Kaiser und Reich
der Leutnant der Reserve
Staatsanwaltschaftssekretär

Herr Erich Wackermann.

Tüchtigkeit, Pflichttreue und vornehmer Charakter
sichern ihm ein dauerndes Andenken. F 264

Wiesbaden, den 10. August 1916.

Der Erste Staatsanwalt.



Du warst so jung, Du starbst so früh,
Vergessen werden wir Dich nie.

Am 1. August fiel auf dem Felde der Ehre mein einziger
hoffnungsvoller Sohn, mein innigstgeliebter guter Bruder und
Bräutigam, der

Schütze Karl Cron,

Maschinengewehr-Komp. Res.-Inf.-Regt. 81.

In tiefem Schmerz:

Frau Cath. Cron, Wwe.,
geb. Zeiger.

Frau Elisabeth Hestrich, Wwe.,
geb. Cron.

Räte Grämer, Braut.
Adam Riffel.



Am 6. August starb mein lieber guter Mann, der treu,
sorgende Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel,

Landsturmann

Heinrich Kundermann

infolge Granatschusses den Heldentod fürs Vaterland.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Caroline Kundermann, geb. Meuth,
und Kinder.

Wiesbaden, den 11. August 1916.

Höckerstraße 7.

**Statt besonderer Anzeige!**

Infolge schwerer Verwundung durch einen Granatsplitter starb am 30. Juli in Feindes-
land unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Albert Pauli,

Landsturmann Res.-Inf.-Regt. 223,

im 39. Lebensjahr.

Gustav Pauli und Frau, Charlotte, geb. Braun,
Paula Schneider, geb. Pauli,
Hermann Pauli, z. B. Berlin,
Emil Schneider,
Oskar Schneider.

Wiesbaden, Rheinstr. 33, Sonnenberg, 11. August 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagt hiermit innigen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Bürschgens.

Wiesbaden, 11. August 1916.

Gleichzeitig der werten Kundschaft zur Kenntnis, dass das Geschäft
in unveränderter Weise weitergeführt wird.

Max Bürschgens.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 9. August entschlief unsere geliebte
Schwester, mein treuer, lieber Lebenskamerad

Else Pappelbaum.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Potsdam, Los Angeles, Wiesbaden.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren

tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau B. Gloner,
Wwe.

862